Klassiker!

Sächsische Staats-kapelle Dresden Daniele Gatti

Sonntag, 01. November | 20:00

Klassiker!

Sächsische Staats-kapelle Dresden
Daniele Gatti Dirigent

Sonntag, 01. November | 20:00

Keine Pause
Ende gegen 21:20

19:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

Gustav Mahler 1860–1911/ Deryck Cooke 1919–1976
Sinfonie Nr. 10 Fis-Dur (1910, unvollendet)
nach den Skizzen vervollständigt von Deryck Cooke

I. Adagio. Andante
II. Scherzo. Schnelle Viertel
III. Purgatorio. Allegro moderato
IV. [Scherzo] Allegro pesante. Nicht zu schnell
V. Finale. Einleitung. Langsam, schwer – Allegro moderato

Zeugin einer Lebenskrise – Gustav Mahlers zehnte Sinfonie

Man stelle sich vor, Thomas Mann hätte ein Romanfragment hinterlassen, von dem nur das erste Kapitel fertig geworden wäre, während der Rest zwar im groben Handlungsverlauf angelegt wurde, aber nur bruchstückhafte bis gar keine Ausarbeitung erfahren hätte. Wäre irgendjemand auf die Idee gekommen, das Buch fertigzuschreiben? Wohl nicht.

Im Falle von Gustav Mahlers zehnter Sinfonie, bei der – im übertragenen Sinn – genau dieser Fall vorliegt, hatte man am Ende keine Bedenken. Nach der Uraufführung der Sätze I und III 1924 in Wien in einer Bearbeitung von Alma Mahlers Schwiegersohn Ernst Křenek gab es seit 1960 (dem Beginn der Mahler-Renaissance) immer wieder Versuche, das ganze Werk für die Menschheit zu retten. Der erfolgreichste, bis heute meist gespielte Versuch stammte von Deryck Cooke (1919–1976). Für den britischen Musikforscher stellte Mahlers fünfsätzig geplantes Sinfonie-Fragment – geschrieben mit der Todesangst eines schwer Herzkranken und dem Liebesleid um die untreue Gattin – nicht bloß ein Bruchstück, sondern einen einzigartigen Torso mit eigener künstlerischer Bedeutung dar. Und so machte er sich in mehreren Schritten daran, Mahlers Werk zu komplettieren. Eine erste, später noch zweimal überarbeitete Aufführungsfassung der vollständigen Sinfonie stellte er 1964 vor.

Als Mahler am 18. Mai 1911 in einem Wiener Sanatorium an den Folgen einer subakuten Herzinnenhautentzündung 50-jährig verstarb, hatte er seine Zehnte schon seit Monaten nicht mehr angerührt. Begonnen hatte er sie im Juli 1910 in seinem Sommerdomizil bei Toblach, seinem Komponierhäuschen in den Dolomiten. Unterbrochen wurde die Arbeit durch eine schwere Lebenskrise, nachdem er Ende Juli von der Affäre seiner Gattin Alma mit dem jungen Architekten Walter Gropius erfahren hatte. In Panik, seine Frau zu verlieren, suchte er Rat bei dem berühmten Psychoanalytiker Sigmund Freud, ein Gespräch, das ihm half, weiterzukomponieren. Zum Ende der Sommerferien, Anfang September, schloss er seine Arbeit an der Zehnten dann

fürs Erste ab. Auf diesem Stand blieb das Werk bis zu seinem Tod. Was war bis dahin fertiggeworden?

Mahlers Sinfonien entstanden in der Regel in fünf Schritten: Er begann mit Skizzen (I), die er später im Particell (der verkürzten, übersichtlichen Darstellung eines Musikstücks) auf drei bis fünf Notensystemen zu einem ersten Entwurf (II) ausarbeitete. Die skizzierten Stimmen wurden danach in einem ersten Partitur-Entwurf (III) instrumentiert. In der folgenden Partitur-Reinschrift (IV) nahm Mahler weitere Um- und Ausarbeitungen vor, vor der Drucklegung dann die abschließenden Korrekturen und Retuschen (V).

Als Mahler die Arbeit an seiner Zehnten für immer unterbrach, lag noch keiner der fünf Sätze als Partitur-Reinschrift vor. Der Musikwissenschaftler und Mahler-Experte Jörg Rothkamm schreibt dazu: »Lediglich im Particell, einem (…) Auszug des Stimmverlaufs mit gelegentlichen Instrumentationsangaben, sind alle fünf Sätze konzipiert. Einzig der erste und zweite sowie 30 Takte des dritten Satzes liegen im Partiturentwurf vor. Außerdem gibt es noch eine größere Anzahl an vorbereitenden Particells und Skizzenblättern.« Die beiden letzten Sätze sind dementsprechend nur skizzenhaft mit ein paar Angaben zur Instrumentation überliefert und Cookes Komplettierungen hier am umfassendsten. (Für Interessierte: Auf YouTube hat sich ein Mensch die Mühe gemacht, die Audiospur von Cookes Version mit den überlieferten Handschriften Mahlers zu unterlegen.)

Kompositorisch am weitesten fortgeschritten war Mahler im *Adagio*-Kopfsatz, der trotz seines Entwurf-Charakters ohne größere Eingriffe spielbar ist, weswegen er heute im Konzertsaal ein Eigenleben führt – attraktiv wegen seines so nervös vibrierenden, sehnsüchtigen Fließens, das immer wieder in höhnisches Lachen und schmerzhafte Aufschreie mündet und schließlich in einem gewaltigen Choral sowie einem dissonanten Neuntonakkord kulminiert, bevor der Satz langsam verglimmt.

Mahlers Gesamt-Konzeption der Zehnten ist symmetrisch angelegt: Kopfsatz und Finale, beide weit ausholend, umrahmen zwei dämonische Scherzi an zweiter und vierter Stelle. Das erste

Scherzo spielt exzessiv mit metrischen Wechseln, das zweite geht attacca, also ohne Zäsur, ins Finale über. In der Mitte steht ein recht kurzes Intermezzo, als *Purgatorio* (Fegefeuer, Läuterungsort) bezeichnet. Das *Finale* (ein *Allegro moderato* mit langsamer Einleitung) sorgt durch Rückgriffe auf Satz I, III und IV für zyklische Geschlossenheit.

Gerne sprechen Exegeten im Falle der Zehnten von Mahlers »großem autobiografischen Schmerz- und Klagegesang«. Recht geben ihnen einige Sätze, die Mahler, offenbar innerlich aufgewühlt, in die Notenblätter geschrieben hat: etwa »O Gott! Warum hast du mich verlassen?« (Satz III), »Der Teufel tanzt es mit mir« (Satz IV) oder »für dich leben! für dich sterben! Almschi!« (Sinfonie-Schluss). Doch hätten diese Eintragungen vermutlich nie den Weg in die Öffentlichkeit gefunden, hätte Mahler selbst das Werk irgendwann einmal in Druck gegeben.

Deryck Cooke kannte sich – wie andere Bearbeiter auch – in der Welt der Mahler-Tonfälle bestens aus, hatte die anderen neun Sinfonien detailliert verinnerlicht: ihre Kontraste aus apokalyptischen Einbrüchen, feierlichen Chorälen, Volksliedton, Naturpoesie und Idylle, aus Tragik und Trivialem. Ein Kenner und Könner zweifellos. Aber wir sollten nicht vergessen: Es ist am Ende nicht Mahlers niederschmetternd depressiver Schwanengesang, den wir da hören, sondern Cookes Vorstellung davon.

Verena Großkreutz

Sächsische Staatskapelle Dresden

Die Sächsische Staatskapelle Dresden ist eines der ältesten und traditionsreichsten Orchester der Welt. 1548 von Kurfürst Moritz von Sachsen gegründet, ist ihre Historie untrennbar mit der Stadt Dresden, dem kurfürstlichen Hof und dem Hoftheater verbunden. Bis heute ist der Traditionsklangkörper in der Semperoper zu Hause und pro Saison in etwa 250 Opern- und Ballettaufführungen zu hören. Hinzu kommen etwa 50 sinfonische Konzerte, Matineen und Kammermusikabende. Seit der Konzertsaison 2024/25 leitet Daniele Gatti als Chefdirigent die Sächsische Staatskapelle Dresden.

Für ihren unverwechselbaren »Dresdner Klang« berühmt, gastiert die Sächsische Staatskapelle Dresden als eines der international begehrtesten Sinfonieorchester mehrfach pro Saison in den großen Musikzentren der Welt. Zehn Jahre lang, von 2013 bis 2022, war die Staatskapelle das Residenzorchester der Osterfestspiele Salzburg. Als Würdigung für die höchst erfolgreiche Dekade an der Salzach wurde sie mit dem Herbert-von-Karajan-Preis ausgezeichnet. 2007 erhielt die Staatskapelle als bislang einziges Orchester den »Preis der Europäischen Kulturstiftung für die Bewahrung des musikalischen Weltkulturerbes«.

In der Saison 2023/2024 feierte die Sächsische Staatskapelle Dresden ihr 475-jähriges Jubiläum. Seit ihrer Gründung haben bedeutende Kapellmeister und renommierte musikalische Partner die Geschichte der einstigen Hofkapelle geprägt. Zu ihren Leitern gehörten u.a. Heinrich Schütz, Johann Adolf Hasse, Carl Maria von Weber und Richard Wagner, der das Orchester als seine »Wunderharfe« bezeichnete. Richard Strauss war den Musikern mehr als sechzig Jahre lang freundschaftlich verbunden. Neun seiner Opern, darunter *Salome*, *Elektra* und *Der Rosenkavalier*, wurden in Dresden uraufgeführt; seine *Alpensinfonie* widmete er der Staatskapelle. Bis heute hebt die Staatskapelle regelmäßig neue Werke aus der Taufe, dazu zählen Ur- und Erstaufführungen von Hans Werner Henze, Sofia Gubaidulina, Wolfgang Rihm, György Kurtág, Peter Eötvös, Aribert Reimann, Olga Neuwirth und Georg Friedrich Haas.

Zu den bedeutenden Chefdirigenten der letzten 150 Jahre zählen u.a. Ernst von Schuch, Fritz Reiner, Fritz Busch, Karl Böhm, Joseph Keilberth, Rudolf Kempe, Otmar Suitner, Kurt Sanderling, Giuseppe Sinopoli, Bernard Haitink, Fabio Luisi und von 2012 bis 2024 Christian Thielemann. Im Mai 2016 wurde der ehemalige Chefdirigent Herbert Blomstedt zum Ehrendirigenten ernannt. Im Juli 2024 verlieh die Kapelle auch Christian Thielemann diesen Titel, den zuvor einzig Sir Colin Davis von 1990 bis zu seinem Tod 2013 innehatte. Myung-Whun Chung trug 2012 bis 2026 den Titel des Ersten Gastdirigenten.

In den kapelleigenen Aufführungsabenden geben immer wieder vielversprechende junge Dirigent:innen ihr Debüt. Mit der Giuseppe-Sinopoli-Akademie, dem Nachfolger der 1923 begründeten »Orchesterschule«, dem erfolgreichen Vermittlungsformat »Kapelle für Kids« sowie als Partner des Gustav Mahler Jugendorchesters engagiert sich die Staatskapelle für den musikalischen Nachwuchs.

Seit über 100 Jahren ist der Klang der Staatskapelle auf zahlreichen Aufnahmen dokumentiert. Die eindrucksvolle Diskographie, die gleich mehrere Referenzaufnahmen vorweist, wurde in den letzten Jahren durch weitere Rundfunkmitschnitte für MDR Kultur und Deutschlandfunk Kultur sowie durch die bei einem

Label erscheinende »Edition Staatskapelle Dresden« ergänzt. Jährlich bringt das ZDF mit dem Silvesterkonzert aus der Semperoper und dem Adventskonzert aus der Frauenkirche die Staatskapelle bundesweit auf die heimischen Bildschirme.

Die Staatskapelle ist in der Region aktiv: Sie kooperiert mit dem sozialen Musikprojekt »Musaik« im Dresdner Stadtteil Prohlis und rief 2010 die Internationalen Schostakowitsch Tage Gohrisch mit ins Leben, die sich – als erstes Festival weltweit – jährlich dem Schaffen Dmitrij Schostakowitschs widmen. Mit »Ohne Frack auf Tour« erreicht die Staatskapelle regelmäßig auch jüngeres Publikum in der Dresdner Neustadt.

Bei uns war die Staatskapelle Dresden zuletzt im Mai 2024 zu Gast

Die Besetzung der Sächsischen Staatskapelle Dresden

Violine I
Yuki Manuela Janke
Erste Konzertmeisterin
Thomas Meining
Federico Kasík
Susanne Branny
Barbara Meining
Johanna Mittag
Birgit Jahn
Martina Groth
Wieland Heinze
Henrik Woll
Anja Krauß
Roland Knauth
Anselm Telle
Yuliia Van
Yuha Kim
YuNa Shin*

Violine II
Lukas Stepp *Konzertmeister*
Michael Schmid
Olaf-Torsten Spies
Beate Prasse
Mechthild von Ryssel
Alexander Ernst
Emanuel Held
Martin Fraustadt
Robert Kusnyer
Tilman Büning
Michail Kanatidis
Johanne Klein
Phoebe Gardner
Gabriele Mollicone**

Viola
Florian Richter *Solo*
Andreas Schreiber
Michael Horwath
Ulrich Milatz
Zsuzsanna Schmidt-Antal
Juliane Preiß
Uta Wylezol
Marcello Enna
Christina Hanspach
Lucas Sánchez Rodriguez
Florian Kapitza**
Thomas Oepen**

Violoncello
Friedrich Thiele *Konzertmeister*
Friedwart Christian Dittmann
Simon Kalbhenn
Martin Jungnickel
Jörg Hassenrück
Anke Heyn
Teresa Beldi
Dawoon Kim
Elise Kleimberg
Emil Weigert*

Kontrabass
Viktor Osokin *Solo*
Martin Knauer
Torsten Hoppe
Fred Weiche
Raimond Püschel
Thomas Grosche
Johannes Nalepa
Henning Stangl

Flöte
Sabine Kittel *Solo*
Bernhard Kury
Dóra Varga-Andert
Nika Oder*

Oboe
Mariano Esteban Barco *Solo*
Sebastian Römisch
Volker Hanemann
Michael Goldammer

Klarinette
Paul Moosbrugger *Solo*
Jan Seifert
Christian Dollfuß
Moritz Pettke
Henry Petersen**

Fagott
Joachim Hans *Solo*
Joachim Huschke
Hannes Schirlitz
Miriam Kops**

Horn
Jochen Ubbelohde *Solo*
David Harloff
Miklós Takács
Andreas Langosch
Marie-Luise Kahle

Trompete
Markus Czieharz *Solo*
Volker Stegmann
Tobias Willner
Justus Schuster*

Posaune
Jonathan Nuß, *Solo*
Frank van Nooy
Theodor Hentges
Sebastian Rehrl**

Tuba
Jens-Peter Erbe *Solo*

Pauke / Schlagzeug
Manuel Westermann *Solo*
Christian Langer
Simon Etzold
Dirk Reinhold
Stefan Seidl

Harfe
Astrid von Brück *Solo*

* Akademist:in
** Gast

Daniele Gatti

1961 in Mailand geboren, studierte Daniele Gatti Komposition und Orchesterdirigieren am Conservatorio Giuseppe Verdi in seiner Heimatstadt. Es folgten erste Festengagements bei wichtigen Musikinstitutionen wie der Accademia Nazionale di Santa Cecilia, dem Royal Philharmonic Orchestra, dem Orchestre National de France, dem Royal Opera House in London, dem Teatro Comunale di Bologna, dem Opernhaus Zürich und dem Royal Concertgebouw Orchestra in Amsterdam. Darüber hinaus gastiert er bis heute regelmäßig u.a. bei den Berliner Philharmonikern und den Wiener Philharmonikern.

Seit der Saison 2024/25 ist Daniele Gatti Chefdirigent der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Bereits im Februar 2000 gab Gatti auf Einladung des damaligen Chefdirigenten Giuseppe Sinopoli seinen Einstand am Pult des Orchesters mit Werken von Mendelssohn Bartholdy, Paul Hindemith und Johannes Brahms und kehrte in den folgenden Jahren mehrfach nach Dresden zurück.

Gattis meisterhafte Beherrschung des Kernrepertoires der Staatskapelle, seine visionären Interpretationen und sein feines Gespür für den Klang und die Besonderheiten dieses Traditionsorchesters garantieren herausragende Konzertmomente. Neben seiner Position in Dresden ist Daniele Gatti zudem Musikdirektor des Teatro del Maggio Musicale Fiorentino, dessen Chefdirigent er 2022 bis 2024 war.

In der Saison 2026/27 dirigierte er das Saison-Eröffnungskonzert der Sächsischen Staatskapelle Dresden und eröffnete die neue Spielzeit der Semperoper mit Verdis *Un ballo in maschera*. Außerdem ist er im weiteren Verlauf der Saison mit Wagners *Parsifal* wieder in Dresden zu erleben. Gemeinsam mit der Staatskapelle geht er auf drei Europatourneen; die dritte führt im Beethoven-Gedenkjahr 2027 mit einem Zyklus aller neun Sinfonien des

Komponisten in mehrere europäische Musikzentren. Beim Maggio Musicale Fiorentino übernimmt er die musikalische Leitung von *Il trovatore*, *Elektra* und *Don Giovanni* sowie einer Reihe sinfonischer Konzerte, darunter dem Auftakt eines Bruckner-Zyklus.

Insgesamt dreimal wurde Daniele Gatti mit dem Premio »Franco Abbiati« der italienischen Musikkritik als bester Dirigent ausgezeichnet. 2016 wurde ihm für seine Arbeit als Musikdirektor des Orchestre National de France der Titel Chevalier de la Légion d'honneur der Französischen Republik verliehen. In seinem Heimatland wurde er außerdem mit dem Großen Verdienstorden geehrt. Seit 2016 hat er eine Dirigierdozentur an der Accademia Musicale Chigiana in Siena inne.

Auf dem Podium der Kölner Philharmonie dirigierte Daniele Gatti zuletzt 2022.

- 19 individuelle Eigentumswohnungen
- Unweit der Kölner Philharmonie
- 2 – 4 Zimmer | ca. 72 m² – 132 m²
- Hochwertige Ausstattung mit besonderem Wohngefühl
- Großzügige Raumhöhen mit bodentiefen Fenstern
- Private Außenbereiche im Kölner Villenviertel

Kontakt:

product@wvm.de
0221 93 12 90 777

www.enea.koeln

wvm gruppe Köln

Energiepflichtangaben gemäß § 87 GEG: B, 73 kWh, Fernwärme mit KWK, Bj 2026, B | Wohnungsbeispiel: 2 Zimmer | 1. OG | ca. 72 m² | Wohnung mit Loggia, Kaufpreis: 697.000 € zzgl. TG-Stellplatz: 49.900 €, Gesamtkaufpreis: 746.900 €

November

Mo
02.11.2026
20:00

Eine Zeitreise – Vergangenheit und Gegenwart im Spiegel

Nils Mönkemeyer Viola
William Youn Hammerflügel, Klavier

Vergangenheit in Bewegung
Aufbruch in die Moderne

Salvatore Sciarrino
1. Di volo
aus: Tre Notturni brillanti
für Viola solo

Wolfgang Amadeus Mozart
Modulierendes Präludium KV Anh. 109b

Fragmente mit Zwischenmomenten
für Viola und Klavier

Konstantia Gourzi
Hommage à Mozart
für Viola und Hammerflügel

Franz Schubert
Sonate a-Moll für Arpeggione und Klavier D 821
Bearbeitung für Viola und Klavier

Nadia Boulanger
Vers la vie nouvelle
für Klavier

Johannes Brahms
Sonate für Klarinette (oder Viola) und Klavier op. 120,2

Unter dem Motto »Vergangenheit in Bewegung« schlagen Nils Mönkemeyer und William Youn Brücken von Mozart in die Gegenwart, verweilen bei Schubert und Brahms und erforschen die besondere Klanglichkeit des Hammerflügels, dessen leisere Töne ein besonders sensibles Musizieren ermöglichen.
Seit vielen Jahren spielen Nils Mönkemeyer und William Youn gemeinsam im Duo und haben eine Art telepathische Verbindung zueinander entwickelt. Schuberts zauberhafte Arpeggione-Sonate bietet ihnen die Möglichkeit, ihre ganze expressive Kraft zu entfalten. Zum Timbre der Bratsche passt dabei besonders gut der Hammerflügel mit seinem transparenten, weichen Klang – Augen schließen und genießen!

Abo Kammermusik

So
08.11.2026
18:00

Isabelle Faust Violine

SWR Symphonieorchester
François-Xavier Roth Dirigent

Philippe Manoury
Oracle
für Violine und Orchester

Richard Strauss
Ein Heldenleben op. 40 TrV 190
Tondichtung für großes Orchester

»Ich dirigiere gerne moderne Musik«, hat François-Xavier Roth einmal bekannt, »und zwar aus allen Zeiten und Epochen.« Tatsächlich hängt für Roth die Modernität eines Werks nicht vom Entstehungsdatum ab, sondern von seiner visionären Klangsprache.
Diesem Credo bleibt der ehemalige Gürzenich-Kapellmeister auch als Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters treu. Und so widmet er sich jetzt mit Richard Strauss und Philippe Manoury zwei seiner absoluten Lieblinge der Moderne. Von Philippe Manoury bringt er ein neues, ungemein sinnliches wie raffiniertes Violinstück mit, das in der Allrounderin Isabelle Faust seine Meisterin findet. Und mit Richard Strauss' Tondichtung »Ein Heldenleben« entfalten sich große Orchesterpanoramen. So klingt die Moderne!

Abo Kölner Sonntagskonzerte

Mi
18.11.2026
20:00

»Aus der Neuen Welt«

Gewandhausorchester Leipzig
Andris Nelsons Dirigent

Ethel Smyth
Ouvertüre
On the Cliffs of Cornwall.
Vorspiel zum 2. Akt
aus: The Wreckers

Peter Iljitsch Tschaikowsky
Roméo et Juliette h-Moll CS 39
Fantasieouvertüre für Orchester. Erste Fassung

Antonín Dvořák
Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 B 178

Was für eine emotionale Reise! Das farbensatte Gewandhausorchester bringt mit seinem Chefdirigenten Andris Nelsons Landschaften der Seele und der Natur zum Leuchten: ein Meerstück, eine Liebesgeschichte, ein musikalischer Aufbruch mit weitem Horizont.
Seit jeher weiß Andris Nelsons wirkungsvoll alle musikalischen Kräfte zu entfesseln. Als Leipziger Gewandhauskapellmeister erkundet er nun mit seinen Musiker:innen klangvolle Orte: die Küste Cornwalls in Ethel Smyths hochromantischer Ouvertüre zur (einst in Leipzig uraufgeführten) Oper »The Wreckers«. Das Reich der tragischen Liebe von »Romeo und Julia« in Tschaikowskys sinnlichem Klanggemälde. Sehnsuchtsstreben und musikalischen Reichtum Amerikas in Dvořáks packender Sinfonie »Aus der Neuen Welt«.

Abo Internationale Orchester

So
29.11.2026
20:00

Beatrice Rana Klavier

Chamber Orchestra of Europe
Yannick Nézet-Séguin Dirigent

Johannes Brahms
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur op. 83

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Löwin und Poetin. Geht das? Beatrice Rana verkörpert an ihrem Instrument beide Seiten gleichermaßen überzeugend. Das zweite Klavierkonzert von Johannes Brahms ist ein ideales Werk, um dafür den Beweis anzutreten.
Dunkel erhebt sich die Klavierstimme, schwingt sich nach oben – und verhallt. So eröffnet Johannes Brahms sein zweites Klavierkonzert, das wie ein Spiegelbild des menschlichen Lebens wirkt: reich an Gegensätzen, Tiefe, Sehnsucht und Überraschungen. Beatrice Rana zählt zweifelsfrei zu den bedeutendsten Pianistinnen unserer Zeit. Ihr Spiel besitzt eine eigene klangliche Substanz und bleibt dabei immer geheimnisvoll. Yannick Nézet-Séguin und das Chamber Orchestra of Europe komplettieren diesen Brahms-Abend mit der zweiten Sinfonie des Komponisten.

Abo Klassiker!

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280
kphil.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!

WDR 3

Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)
Umschlag: MetaDesign
Textnachweis: Der Text von
Verena Großkreutz ist ein Original-
beitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Daniele Gatti mit Sächsische
Staatskapelle Dresden © Oliver Killig;
Daniele Gatti © Markenfotografie

Gesamtherstellung:
adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER
PHILHARMONIE